

### Nichtamtlicher Teil.

#### Lindner, »Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands«.

Das soeben ausgegebene Juli-Augustheft des »Centralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen« giebt folgenden Ministerialerlaß bekannt:

Herausgabe eines Werkes über den Krieg von 1870/71 durch den Professor Dr. Lindner in Halle.

Berlin, den 10. Juni 1895.

Zufolge einer von Allerhöchster Stelle gegebenen Anregung ist diesseits die Herstellung eines Jubiläumssprachwerkes aus Anlaß des bevorstehenden Ablaufes eines fünfundzwanzigjährigen Zeitraums seit dem Kriege in Angriff genommen. Mit der Herausgabe ist der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Halle Dr. Theodor Lindner betraut. Den Verlag des Werkes hat die Buchhandlung von A. Usher & Co. hierselbst, Unter den Linden 13, übernommen. Die Lieferung von Probebogen wird auf Wunsch seitens der Verlagshandlung erfolgen.

Der Preis des etwa 20 Bogen in Quartformat umfassenden Werkes für das in Prachtband gebundene Exemplar ist für den Buchhandel auf nur 4 M. festgesetzt. An Behörden, Vereine und sonstige Körperschaften wird das Werk seitens der Verlagshandlung in gleicher Ausstattung bei direkter Bestellung von mindestens zwanzig Exemplaren zum Preise von 2 M. 50 S., bei geringeren Bestellungen zum Preise von 3 M. abgegeben werden, wobei Verpackungs- und Transportkosten den Empfängern zur Last fallen. Ein etwaiger Reinertrag ist für patriotische oder sonstige gemeinnützige Zwecke bestimmt.

Das Werk soll rechtzeitig vor dem Sedantage ausgegeben werden.

Das Werk ist zur Anschaffung für Schulen sowie zur Verteilung an Schüler besonders geeignet.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Im Auftrage: de la Croix.

An die königlichen Regierungen.  
U. I. 10855<sup>III</sup> U. II. U. III.

#### Bedenkliche Konkurrenz durch die Regierung.

Mancher der Herren Kollegen mag wohl in der letzten Zeit gleich mir bei dem Vertrieb der Lindnerschen Kriegsgeschichte auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Es ist ja auch nicht leicht, ein Buch erfolgreich zu vertreiben, wenn es von seiten der Regierung dem größten Teil des Publikums um 40% billiger angeboten wird, als es vom Buchhändler geliefert werden kann.

Es ist recht schön, wenn die Regierung für die Herausgabe einer Kriegsgeschichte Sorge trägt, die neben allen Vorzügen den der Billigkeit und somit die Möglichkeit weitester Verbreitung hat. Zunächst dürfte aber mit dem Preis nicht so weit heruntergegangen werden, da im Publikum dadurch das Vorurteil genährt wird, andere Bücher seien »entsprechlich teuer«.

Dann auch wird der Täuschung die Hand geboten: wir haben im Buchhandel genug Elemente, die sich nicht scheuen werden, sich auf irgend einem Wege den Vorzugspreis zu verschaffen.

In der Hauptsache aber liegt der Schaden für den Buchhandel auf einer anderen Seite. Ich habe von Lindner binnen acht Tagen über siebenzig Exemplare verkauft, da die Offerte der Regierung noch nicht genügend bekannt war. Dann aber kamen (vorläufig nur zwei) Klagen aus meinem Kundenkreis über »Uebervorteilung langjähriger Kunden«. Ich half mir mit Vorlegen meiner Facturen; aber die Mißstimmung war einmal da, und so wird auch vielerorten das Vertrauen zur Reellität des Buchhandels nachlassen. Hätten die betreffenden (auswärtigen) Kunden nicht zufällig sich telephonisch mit mir auseinandersetzen können — ich bin überzeugt, daß sie sich der Mühe einer schriftlichen Mitteilung nicht unterzogen hätten, sondern einfach für die Folge ausgeblieben wären. Wie manchem der Herren Kollegen mag es ähnlich ergangen sein.

Nun möchte ich doch die Frage aufwerfen, ob nicht ein energischer Protest gegen die öffentlichen Preisunterbietungen der Behörden am Plage wäre. Es sei deshalb hier der Vorschlag bzw. die Bitte an den verehrlichen Börsenverein gerichtet, an maßgebender Stelle gegen diese Schädigung des Buchhandels vorstellig zu werden.

Bochum, den 24. August 1895. Adolf Stumpf.

### Sprechsaal.

#### Eine neue Zeitungsprämie.

II.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 196.)

Zu unserem Artikel »Eine neue Zeitungsprämie« schreibt uns ein Kollege aus Berlin:

»Das betreffende Werk »Der große Krieg, neu herausgegeben von J. Kürschner« wurde auch hier angekündigt, aber nicht als Zeitungsprämie, sondern mit der Notiz: »Wegen Uebernahme Zweiundsechzigster Jahrgang.

von Vertriebsstellen wende man sich an Hermann Dillger Verlag, Unter den Linden 59a.« Die Berliner Zeitungen scheinen sich diesmal ablehnend verhalten zu haben, selbst der »Berliner Lokal-Anzeiger«, der dem Buchhandel so gern ins Geschäft pfuscht, bietet das Buch nicht als »Prämie« an — vielleicht, weil er sich keinen großen Absatz verspricht.

Die »Vertriebsstellen«, die dann in neuen Anzeigen bekannt gemacht wurden, sind meistens Papiergeschäfte; daß sich auch einige Buchhändler darunter befinden, liegt wohl daran, daß diese leider vergessen haben, in welcher Weise der Berliner Buchhandel